

Pfannehouer: Märli Fasinanznacht 2010

Es isch emoll en ganz gschtudierte Maa gsi, de hett de Wunschtraum gha, d Menschheit us de Wirtschaftskrise z rette und demit berühmt z'werde, und so isch er denn ame i de Nacht i sinere gheimnisvolle Schtudierschtube umetigeret und hett vor sich ane gsüfzget: „Habe nun ach, Philosophie, Juristerei und Medizin, und leider auch Oekonomie, durchaus schtudiert mit heissem Bemühn. Da steh ich nun, ich armer Tor, und die Wirtschaft schpinnt als wie zuvor !“. Und er hett wiiter ganz verzwiiflet i sine Büecher umegooglet.

Do isch ufs Mol e Gschtalt vorem gschtande, wie usem Nüüt, und hett gseit: Hallo Fauscht, ich bin de Mephistopheles und chann Dir scho helfe“. „Was, mit dem Gretchen !“ „Ou nai, vergiss es, hett de M gseit: Mit de Fraue chumm nöd emol ich z'Schlag. Aber mit em Berühmtwerde und den Stein der Weisen finde, wo alli Problem löst.“ „Bist Du auch so einer, der Blei zu Gold machen will ?“ „Nai, bloss d Schulde vom Kaiser zu Papiergeld, da langet.“ „Aber dann en bisschen gescheiter als der John Law, bitte“, hett de F gsait. „Ich bin doch nöd blöd“, hett de Mediamarktophistopheles gsait.

De John Law hett im 18. Jahrhundert am Herzog vo Orléans zum Saich uus ghulfe. De hett all die Schulde, wo de Sunnyboy und Sonnekönig Louis XIV hinderlo hett, als Verwalter müesse uusbüggle. De John Law hett all die Schtatsschulde mit Papiergeld abgolte und mit Aktie vonere Gsellschaft, wo wiit ewegg i de USA hett e Riisegebiet welle uusbüüte, Louisiana, wegem nögschte Ludwig ebe, mit de Schtadt Nouvelle Orléans, ebe wege dem Herzog vo Oerlike do.

Und d Lüüt hennd wie verrückt Aktie kauft, völlig irr und gschtört, wie hütt, und de Law hett immer übermüetiger Geld druckt und Aktie usegeh, wie hütt. Bis denn plötzlich d Lüüt hend agfange, die Papier nöd als Kapitalaalag z bhalte sondern als Risiko-Spekulations-Produkt demit z händele – und denn die ganz Gschicht wie ne Riise-Luftbloomere zamegsackt isch, jo ebe gnau wie hütt, liebi Chinde.

Dass aber de M selber da Ganzi am John Law iigflüschteret hett, hett er em F nöd verzellt. De M hett nemlich au en gheime Wunschtraum gha: Eso tüüflisch z'übertriibe mit all dem verrückte Finanz-Züüg, dass de Mensche endlich e Liecht ufgoht. Drum heisst de Tüüfel jo au Luzifer, däa, wo's Liecht bringt. Wemmer's gseht.

Und so hett sich de M als Narr bim Kaiser iigschliche, wo au Schulde gha hett, as es tätscht, und hett ihm s Blau vom Himmel abe verschproche. „Aber wie soll i denn für den Wert von dem Papiergeld büрге ? hett de Kaiser gfröget, ich bin so arm als wie di Mäus, wo i meiner Kirch' rumlaufet.“ „Ganz eifach, Majeschität: Mir sorget für d Verschprächige, wa mer alls mit dem Papiergeld chann chaufe, und Du sorgsch für de Ernscht und Dini Kaiserliche Allmacht ! Mir mached d Chnochenarbet und Du bringsch de glamour.“

Und so hends denn mit emene Riisepomp e Riiseschau abzoge, hend Geld druckt, und alli Monopol übercho, wos bruucht hend. Und denn hends de Welthandel ufzoge, mit Krieg-Raub-Piraterie (jo, so sctohts im Bricht vom Goethe, und dasch denn normal gsi, inklusive Sklaverei, müend nu emol bi de riiche Basler Familie goge noofröge, wie's zu ihrem Geld cho sind). Hütt isch da anders, hütt sait mer dem globalisierteri Handelsbeziehige.

Und dezue hennds vier Chef-Ritter agschtellet, de Habebald (mit sinere Frau de Eilebeute), de Raufebold und de Haltefescht, und de M isch de CEO gsi, de Chef-Exekutions-Offizier. De Chef selber, de F, hetts glii nümetschegget, wie de John Law, er hett sich vom Kaiser de Rand vom Meer, de Schtreife zwüsched Ebbe und Fluett, erbettlet, hett riise Dämm bbaue mit viil Arbeiter, für nois Land z gönne zum Uusbüüte und Mensche aasidle, und hett anderi Mensche vertribe, und er isch echt blind wore i sim Ueberschwang, und woner denn gseit hett: „So dürfte ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch, Du bist so schön“, do hends hinder ihm nöd en noie Deich grabe, sondern em F sis Grab. De lieb Gott hett denn Verbarme gha und hett gsäit: „Wer immer strebend sich bemüht, denn können wir erlösen“ und hett sini Engel gschickt, um de F uezhole.

De M isch mit sinere Gschicht schnurschtracks zum Goethe, wo au vill vo Oekonomie verschtande hett, und dezue no vom Dichte. Aber da isch wider i d Hose ggange, wie denn mit em John Law. D Lüüt hend nu gsait: Leck, was fürne supergeili krassi Schtory, mit dene Schlegereie und Sklave und dene Engel und de Hexe i de Walpurgisnacht. Da chunnt sicher bald uf 3D is Kino.

De M hett gsüfzget und hett immer nöii Spekulations-Bloomere erfunde, Wallstreet 1929, Wirtschaftswunder nom 2. Weltkrieg, und d Familie Frei, da isch die mit em Frei-Handel und mit em WEF, Worldwide Enterprises Frei. Ei Bloomere no der andere isch platzt, aber es isch immer alles gliich wiiterggange. De M isch i sinere Verzwiiflig au no wiiter ggange, er hett en Wirbelschturm nach New Orleans gschickt und die ganze Dämm sind kaputt ggange, wo am John Law sini Company denn bbaut hett, wie bim Faust und sine ganze Dämm, und dezue hett er de Wirbelschturm no Klimakataschtrophina gnennt, damit mers jo au merkt, aber de CNN-Fritze isch de Name z lang gsi, drum hends em Katrina gseit, und de President Bush isch mit em Heli über die Riise-Ueberschwemmig gfloge, hett abegwunke und isch denn mit de Manager vo Enron, GM und Goldman Sachs goge z Zmittag esse. Und jetzt hends z New Orleans d Superbowl gwunne und alles isch wider guet.

De M hett sogar no e nöii Geischeschrankhet i d Welt gsetzt, Lüüt mit Hirn, wo perfekt funktioniered, aber eifach ame beschtimmte Ort en Flick weg hennd, Brain out of normal use Syndrom, aber d Amis hend eifach wider en Abchürzig druus gmacht, Brain Out of Normal Use Syndrom, BONUS.

Und wo denn nöd emol de USA-Subprime-Immobilie-Furz meh gholfe hett, do hett de M gsäit: Etz find ich niemerds meh, wo's no verflüechter chann mache, etz muen ich selber dra und a d Börse, und er hett sin Name mit „doof“ ergänzt, Maedooftopheles, aber d Lüüt hend en Maedoff gnennt und hend em alles abkauft, da ganzi ungläublichi Lawine-Kredit-Umschichtigs-Blöff-Chartehuus-Imperium, bis de M gsäit hett: Jetzt chani nüme, irgendwann wird's au am Tüüfel zviil, ich bruuch e Pause, und denn hett er da ganzi Züüg ufflüüge lo und hockt jetz moll echli lebeslänglich im Gfengis zum sich uusruebe.

Aber d Mensche hend all wiitertooed, also nöd ihr, liebi Chinder, öieri Eltere, wenn's sich chönd laischte, mier chaufed all de Säich zame, frag- und chlaglos, noch de allgemeine Gschäftsbedingige, AGB: anschauen-glauben-bezahlen, dutzendi milliardewiis, und defüür schtrited mer ume paar Date-CD's, wo paar läppischi Millione bringet. Goldman Sachs hett de AIG milliardewiis fuuli Papier aatrait und d AIG hett Versicherigs-Swaps defür verchauft, und wo's sind hopps gange und bim Obama am Schoppe ghanget sind, hett GS schwopps nomoll 13 Milliarde mitkassiert – und hett sich für 60 Millione vo de Achlag freikauf, wo die bschissne Aaleger igreicht hend.

Aber, liebi Chind, es gitt no tapferi Lüüt, wo gäge de Irrsinn kämpfed. Grad letschthin hanich a de Aare so Sibe Gschalte gseh, wo mittere riise Schtange dur d Gegend spaziert sind und mittenand gchääret und gschritte und durenand brüelet hend, da mer si chuum hett chöne usenandhalte. „Hoi, hanich gsäit, was mached denn die sibe Schwabe im 21. Jahrhundert?“ „Mir sind uszoge, ums Schrank-Ghaimnis z vertaidige, hends grüeft, müend nu na wüsse, wer voraa goht.“ „Isch, schliesslich isch vertrete den Schrank gegen aussen, hett de Pony-Schwab gsäit, und ich war auch ein Finanzminister.“ „Tschuldigung, hett de Sorry-Schwab grüeft, mir hend gseh, wo da anefüehrt! Ich gang vorab, und es werdet sich all no a üserem Schrank-Ghaimnis d Zäh uusbisse.“ „Ööh, hett de Leu-ö-Schwab gsäit, ich glaub z'letscht Mal, wo de Sorry-Schwab öis näime anefüehrt hätt, simmer glaub ich öh i de Wüeschti glandet.“ „Wenn's no dir gäng, müessted mer z St. Moritz uf de Poscht goge fröge, tanke viilmoll, tschuldigung.“ „Etz tüend doch nöd esoo schriite i mim Präsidialjohr, hett de Wimpere-Schwab gsäit, suscht chanich nid emol nach Vancouver go de Simi küsse! Ich gang scho vorab, ich hann ja die gröschte Auge.“ „Für de Milchsee z finde, bruuchts e kai grossi Auge, und scho gär e kai gueti! hett de Schlumpf-Schwab gsait. Aber i kann au nit voraa goh, i weiss jo gär nitt, ob i no de nöchschte Wahle no debii binn!“ „Und alle andere wollen wirklich noch einmal kandidieren?“ hett de jüngscht gfröget, demm hennds de Neuburger Schwab gsäit. Do sinds all ganz bockschtille worde und hend d Lippe zamepresst, worschiins wegem Schrank-Ghaimnis. Nu de Ueli-Schwab hett gsait: „s nöchscht Mol wird ich vom Volk gwählt, und ihr chönnd dann luege, wo n'ihr bliibet.“ Schliesslich sinds denn doch loszottlet mit ihrer Schtange.

Aber nöd lang: „Allô, hett de Pony-Schwab zviderscht grüeft, ihr könnt doch nicht hinter ziehen, wenn wir vorne vorwärts gehen.“ „Jo mir müend hinderzieh, wenn ihr vorne so verrückt schtossed, tschuldigung.“ „So, wir stossen, ihr hinterziehen, das ist Betrug!“ „Im Gegesatz zum Pony-Schwab kenn ich de Underschiid zwüsche Hinderzieh und Betrug – nu nützt mer da bald nünt meh, tschuldigung.“ „Tüend mer jetz vorschtosse oder hinderzieh, oder abgälte oder was?“ „Jo, Abgeltig`sch tüür, dasch nöd so eifach.“ „Ihr müend eifach ame hinfefürerüefe, bevor ihr hinderzieht“, hett de Wimpere-Schwab grüeft. „Dafür wir brauchen die automatische Informationsaustausch, und die haben wir noch nischt“, hett de Neuburger Schwab gsäit. „Ich hann immer gsäit, mir bruuchet en lengere Schpiess mit meh Grippe dra, säit de Ueli-Schwab. „Mehr Schweinegrippe?“ „Nei, Grippe heisst Griff uf schwedisch, meh Grippe!“ „Aber wir sind doch nur sieben?“ „So chann nu en Zivilischt rede, s'hett sowiso viil z'vill vo däne Zivis.“ „Etz hööred uuf schriite, was söll au s Volk danke!“ „Mir sind das Volk und d Partei, und s Volk wott klari Regle, bim Höggle wie bim Schtricke: Ineschtäche, unterschlah, hinderzieh und zämeha. Das isch Demokratie, und wänn ihr e nöis Schtrickmuschter wänd, müend er halt d Verfassig ändere.“ „Jesses Gott, was gsehnd mini grosse Auge: En uuhue-imliche Bär, Hilfe!“ „Jo, dasch jo de Julius, tschuldigung, chönnd mer jo däa goge fröge, wo s duregoht, oder de Schwab z Davos.“ „Immer öh s Glich“, hett de Leu-ö-Schwab brummet, und denn sind all hinenoh zottlet.

Aber i de Zwüscheziit hend Goldman Sachs scho agfange mit Erdöl schpekuliere, bis de Fass-Priis uf 147 Dollar ue und denn uf 33 zamegesackt isch, und jetz gönds uf de CO2-Zertifikat-Handel los, chönnd luege, und denn finanziereds wider de Wahlkampf vom nöggste Schulde-President z Amerika, OBAMA-schlag bisch oder nöd, und CS und UBS macheds mit Lebesversicherige in Liechteschtei, und d Boni gönnd wider gnauso ue wie d Arbetslosezahle. Jo. i glaub, liebi Chind, solang's no nüd endgültig gschtorbe sind, öieri Eltere, fahred's all immer wiiter so, So, etz isch aber schpat wore, ab is Bettli, vorher no Zehnli butze und sofort s Liecht lösche – und denn troimet recht süess, vo de Badeferie am Südpol, ab 99 Franke fufzg plus Triibschtoffzueschlag - adie mittenand!

Zu Faust als alchemistischem Werk: Hans Christoph Binswanger, Geld und Magie, Eine ökonomische Deutung von Goethes Faust, 2. Auflage, Murmann 2005/09

Zu John Law: Georg Krneta, Als Aktionäre noch Abenteurer waren, Stämpfli 2009, und Binswanger

Zu Goldman Sachs: Matt Taibi in WoZ Nr. 33/12.08.2009, S. 19 ff

Zu G. Pollaks Bühnenprogrammen: www.miserezpollak.ch,

© Gusti Pollak 2010